

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inzerate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 3. Januar 1883.

N^o 1.

An der Jahreswende.

I.

Mit besonderer Befriedigung darf der Unterstützungverein Deutscher Buchdrucker auf das verflossene Jahr zurückblicken. Ist auch die von der bayerischen Regierung erhoffte Anerkennung resp. Wiederzulassung des Vereins zum Geschäftsbetriebe in Bayern noch ausgeblieben, so wurde dem Verein und seiner Thätigkeit bei seinem erstmaligen Hervortreten an die Öffentlichkeit doch von Seiten der Wissenschaft, der Behörden und der Presse eine Würdigung zu teil, wie sie noch kein Gewerbeverein gefunden. Hoffentlich hat diese Würdigung die Wirkung, daß der segensreichen Thätigkeit des Vereins in der Zukunft keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Auf die innere Entwicklung und die Ausbreitung des Vereins war dieses Hervortreten an die Öffentlichkeit von offenbar förderlichem Einfluß; denn die Mitgliederzahl wuchs in einem weit stärkeren Maße als in vorhergehenden Jahren und das trotz eines mit ziemlichem Kraftaufwande inszenierten Sezessionsversuchs.

Die in dem verflossenen Jahre stattgehabte Generalversammlung des U. B. D. B. durfte deshalb auch mit Befriedigung auf die zurückliegende dreijährige Geschäftsperiode blicken, welche die Entwicklung des Vereins wieder wesentlich gefördert hatte, und von dem Bewußtsein getragen, ein wertvolles Glied in der Kette gewerblicher gemeinnütziger Institutionen zu repräsentieren, jene Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung des ferneren Bestands des gemeinnützigen U. B. D. B. und zu seiner weiteren intensiven und extensiven Entwicklung nötig waren. Durch die beschlossenen Maßnahmen wird die in einem großen Verein so notwendige Disziplin neu gekräftigt, der Mitgliederbestand geläutert, das Unterstützungswesen gefördert und die Grundlage des letzteren, die Lohnfrage, einer Besserung entgegen geführt werden.

Es ist aber auch dringend notwendig, daß im deutschen Buchdruckgewerbe mindestens ein starkes Gemeinwesen sich dem drohenden gewerblichen Niedergange als fester Damm entgegenstellt. Alle die gewerblichen Mißstände, die uns seit Jahren zu schaffen machen, die Lehrlings- und Lohnkalamität, wie die herrschende Konkurrenz um jeden Preis als Ursache derselben, welche im verflossenen Jahre nicht gemildert werden konnten, blicken auch aus der Zukunft als unheimliche Schemen hervor. Gegen dieselben wirksame Beschwörungsformeln zu finden muß das unablässige Streben der organisierten Gehilfenschaft um so mehr sein, als der hierzu mitberufene Faktor, die Prinzipalskorporation, nicht den nötigen Unternehmungsgestalt zu besitzen scheint, der zur Abhilfe nötig ist.

Von den staatlichen Maßnahmen, die hier einen Einfluß haben könnten, der entsprechenden Organisation des Unterstützungswesens, Berufsgenossenschafts- oder Innungswesens, auf welche die Prin-

zipale die alleinige Hoffnung zu setzen scheinen, ist nichts zu erwarten, wenn den unter dieselben zu vereinigenden der selbstschaffende Geist mangelt. Die organisierte Gehilfenschaft, die da bewiesen, daß sie diesen Geist besitzt, steht den berufsgenossenschaftlichen Neubildungen nicht ablehnend gegenüber; sie muß aber nach Kräften sich rühren, daß der selbstthätige Geist der Arbeiterschaft nicht in hemmende Fesseln geschlagen wird. In diesem Sinne ist der U. B. D. B. im vorigen Jahre beim Reichstage vorstellig geworden und wird sich, wenn nötig, auch ferner rühren.

Die einzig wirksame und sichere Hilfe zur Erhaltung und Förderung eines starken Gemeinwesens und zur Beseitigung gewerblicher Uebelstände kann nur aus der Mitte der organisierten Gehilfenschaft selbst kommen, indem in derselben Kollegialität, Bildung und Wissen, Selbsterkenntnis und Selbstverleugnung geübt und gepflegt werden.

Der Correspondent als Organ des Unterstützungvereins wird dazu, wie bisher, sein mögliches beitragen; ihue ein jedes Vereinsmitglied aber auch das Seine. Indes ist's mit dem Wohlverhalten der Mitglieder des U. B. D. B. nicht allein gethan, jeder Angehörige der großen deutschen Buchdruckerfamilie soll sein Bestes zur Förderung und Hebung des Gewerbes thun, und deshalb rufen wir als das Organ der Buchdrucker und Schriftgießer Deutschlands allen deutschen Berufsgenossen, Gehilfen wie Prinzipalen, als Neujährsgruß die Worte des Dichters zu:

Zimmer strebe zum Ganzen und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schlies' an ein Ganzes dich an!

II.

Es ist eine gute alte Sitte, beim Ablauf gewisser Zeitabschnitte auf das innerhalb derselben Geschaffene zurückzublicken und Winke für einen weiteren Ausbau desselben zu geben. Wir können heute in bezug auf das verflossene Jahr ein solches Resümee mit um so freudigeren Gefühlen geben, als gerade in diesem Jahre so manche Errungenschaft in betreff unsers Berufs selbst wie auch hinsichtlich der materiellen Interessen seiner Angehörigen zu registrieren ist.

Dennoch, um die Unparteilichkeit zu wahren, dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die in technischer wie kunstgewerblicher Hinsicht gemachten Fortschritte immer nur dem unmittelbaren Einfluß anderer sich hebender Gewerbe zuzuschreiben sind und einzig und allein deren Wiederaufblühen ihr Dasein verdanken.

Schämen wir uns dessen nicht, geben wir ruhig das Faktum zu: andere Gewerbe sind nicht nur eben so weit, sondern viele haben uns in ihren Fortschritten überflügelt; aber hüten wir das Errungene desto sorgfältiger, sorgen wir um so ernster, daß es sicher befestigt, thätkräftig erweitert und vergrößert werde.

Gerade dieser Punkt ist am leichtesten dazu angethan, uns Schwierigkeiten zu bereiten. Denn daß ein rüstiges Weiterstreben, wenn es durch den gehörigen Erfolg gekrönt werden soll, schon jetzt nicht mehr auf dem bisher eingeschlagenen Wege und mit den bisher angewandten Mitteln allein möglich ist, daß diese für die Dauer sogar gänzlich hinfällig werden müssen, haben bereits viele von uns eingesehen, sich auch teilweise darüber ausgesprochen; aber leider sind viele noch nicht alle.

Was ist es nun aber, wodurch wir nicht nur unsern Beruf heben, sondern auch unsere Lage verbessern können? Wie heißt dieses Mittel, durch welches wir in doppelter Beziehung zum Ziele gelangen können? — Antwort: Besseres Wissen und Können, gründlichere allgemeine und Fachbildung.

Wohl manchem mag diese Antwort absurd erscheinen, ihn vielleicht auch in seiner Eitelkeit beleidigen; dennoch halten wir in anbetracht der Verhältnisse diese Antwort für die richtigste, ohne dabei anderen auf Hebung der jetzigen Lage der Kollegen gerichteten Bestrebungen ihren Wert absprechen zu wollen.

Es ist unabweigbar und tritt durch die jetzt allseitig sich steigenden Anforderungen immer deutlicher zu tage, daß das Wissen und Können der Kollegen im allgemeinen höchst primitiver Natur ist. Wenn schon nur wenigen von uns die Wohlthat einer guten Schule zu teil geworden ist, so ist selbst bei denen, die diese Wohlthat genossen, doch nur wenig praktisch Verwertbares in ihren oft so hoch angeschlagenen Kenntnissen zu finden. Wie selten sind z. B. die unserm Gewerbe doch so nötigen und in demselben so vorteilhaft zu verwendenden Sprachkenntnisse zc. vorhanden? Oede und traurig steht es damit aus!

Ferner sehen wir es täglich, wie durch die Zeitungen nach wirklich tüchtigen und auf der Höhe der Zeit stehenden Kräften eifrig gesucht wird. Man sucht! Findet man diese aber auch so leicht?

Legen ferner die Acquisitionen des verflossenen Jahres ein gutes Zeugnis davon ab, wie viel von dieser Seite aus zur Hebung der Kunst geschieht, so sind doch leider die Kräfte, denen das in immer größerer Vollkommenheit produzierte, aber: auch immer schwerer zu verarbeitende Material zur Verwendung in die Hände gegeben wird, nicht mit ihrer dazu erforderlichen Ausbildung vorwärts gegangen, wie uns die unsinnigsten Kompositionen sogenannter Accidenzsetzer und so viele geschmacklose Farbentzusanstellungen unserer Drucker zur Genüge beweisen.

Daß nun hier und da verstreut eine kleine Zahl intelligenterer Kollegen auch größeren Anforderungen in verschiedenster Hinsicht genügt, geben wir gern zu; dennoch bestätigen diese Ausnahmen, so rühmlich sie auch sind, nur die Regel, speziell die Nichtigkeit des eben Gesagten. Es ist nun ganz und gar nicht unsere Aufgabe, die Kollegen mit Vorwürfen zu über-

hause; uns genügt, diesen Mangel an den höchst notwendigen Kenntnissen zu konstatieren, und als unsere Pflicht betrachten wir es, den Weg zur Abhilfe zu zeigen.

Was von der Mehrzahl der Kollegen und auch von uns als der Hauptgrund eines so ungenügenden Wissens und Könnens angesehen wird, was in erster Linie auch als Entschuldigung dafür gelten kann, das ist die uns so erschrecklich knapp zubemessene freie Zeit.

Rücksichtslos wird gerade bei uns das Ueberarbeiten gepflegt, obwohl die normale Arbeitszeit vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet schon als eine zu lange zu bezeichnen ist. Wer wollte es wohl dem Arbeiter verdenken, wenn er die ihm nach Feierabend noch bleibende Zeit der Erholung einem maßvollen und erlaubten Vergnügen widmet? Ist das nicht auch Existenzbedürfnis? Wir sind überzeugt, daß auch hierfür das richtige Verständnis überall vorhanden ist, und brauchen hierauf nicht näher einzugehen.

Da aber das Bildungsbedürfnis ein unabweisbares Recht beansprucht, so muß auch dafür gesorgt werden und zwar durch Reduzierung der Arbeitszeit. Bildung macht frei, macht unabhängig und selbständig. Dies nur brauchen wir im Auge zu behalten, um allen Einwänden, die der Reduktion der Arbeitszeit gemacht werden, wirksam zu begegnen. Was den Haupteinwand, die damit auch notwendigerweise verbundene Gehaltsverringering betrifft, so kann derselbe in keiner Weise als stichhaltig gelten. Denn nicht nur, daß der Arbeiter bei achttündiger Arbeitszeit in diesen acht Stunden ohne besondere Anstrengung ebensowiel zu leisten vermag als ungefähr in neun Stunden bei zehn- oder noch mehrstündiger Arbeitszeit, daß einer bedeutendern Gehaltsverringering schon durch diese eine unbestreitbare Tatsache ein entschiedenes Halt geboten wird, so wird auch die geringere Gehaltsverkürzung nicht von Dauer sein, da ja dem Arbeiter so die Gelegenheit geboten wird, in jeder Beziehung leistungsfähiger zu werden, woraus sich eine Lohnerhöhung als naturgemäße Folge von selbst ergibt, wenigstens die größere Möglichkeit gegeben ist, sie zu erreichen. Schließlich sei noch bemerkt, daß auch das vielleicht für eine kurze Zeit gebrachte Opfer kein unnütziges wäre, wobei wir zur Begründung unserer Behauptungen auf Nr. 140 des Corr. vom 17. Dezember 1882 verweisen, in welcher Nummer ebenfalls für Reduktion der Arbeitszeit plädiert wird, wenn auch von einem andern Gesichtspunkte aus. Immerhin kann nicht genug geschrieben und gesprochen werden über diese so gesunde und verständige Idee, durch deren Verwirklichung sehr viel zur sozialen Hebung unserer Berufsgenossen beigetragen würde. Wir sind der Ansicht, daß gerade dieses Moment in den Vordergrund der Agitation gestellt zu werden verdient. Bei kürzerer Arbeitszeit könnten die jetzt zu ihrem eigenen und anderer Schaden brach liegenden Kräfte zum großen Teil verwertet werden; ja schon durch ein Aufgeben des unvernünftigen Ueberstundenkultus, welcher die davon Betroffenen ausnützt, ohne dem Geschäft ein den Mehrkosten entsprechendes Äquivalent zu bieten (denn die menschliche Arbeitskraft hat eben auch ihre Grenzen) wäre ein Teil der konditionlosen Kollegen unterzubringen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist, wie aus obigem hervorgeht, also auch notwendig, wenn sich der Gehilfenstand in technischer Beziehung vervollkommen soll.

Sehen wir uns doch nur um, mit wie unzureichenden Kräften die Prinzipale jetzt oft die „Chargiertenposten“, die Stellen der Faktoren, Korrektoren u. s. w. zu besetzen genötigt sind; denn kenntnisreichen Kollegen stehen derartige Stellen noch immer offen, denn nicht alle Prinzipale sehen betreffs der Qualifikation hierfür ausschließlich auf die Eigenschaften, welche vielleicht einen Helotenvogt zur Ausübung seines Amtes befähigen.

Das sicherste Mittel zur Verbesserung der individuellen Lage wie der der Gesamtheit ist:

Vermehrung des Wissens
Erweiterung des Könnens.

Berlin.

E. M.

Korrespondenzen.

C. A. Rom, im Dezember. Der Appellhof zu Rom hat den Rekurs der von dem Zuchtpolizeigericht „wegen Aufreizung zum Sireit“ zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung der Prozesskosten verurteilten 27 Kollegen verworfen. So hart und unbegreiflich die Sentenz auch ist (in ersterer Beziehung, als sie zum weitaus größten Teil Familienväter betrifft), so haben uns doch die gepflogenen Gerichtsverhandlungen die Genugthuung gegeben, daß unser Vorgehen prinzipiell nicht strafbar zu befinden war. — Trotz der Wiederaufnahme der Arbeit in der Parlamentsdruckerei und des regern Geschäftsgangs in verschiedenen anderen Offizinen hat allein der Verband noch gegen 60 Konditionlose zu unterstützen. Es ist höchst beklagenswert, in einer Zeit wie der jetzigen eine so große Anzahl von Kollegen der Arbeit beraubt zu sehen, zu beobachten, wie sie in den Druckereien herumlaufen, um während einiger Tage mit oft unter aller Würde bezahlter Aushilfsarbeit einige wenige Lire zu verdienen. Und dazu kommen jeden Tag noch Fremde, welche, nachdem sie einige Tage unter schweren Entbehrungen das römische Pflaster getreten und das Mitleid der arbeitenden Kollegen in Anspruch genommen, wieder abziehen. — Erfreulich ist die Wahrnehmung, mit welchem Eifer die Bildung der Propaganda in Rom aufgenommen worden ist; es sind bereits 280 Beitrittserklärungen erfolgt, unter denen 27 seitens der Drucker. Gerade von diesen ist es anerkennenswert, daß sie sich der guten Sache angeschlossen haben. Der Setzerstich und der Druckerstich waren bisher in manchen Punkten geteilter Ansicht, sobald aber im Propagandakomitee beide Branchen übereinstimmend vorgehen, werden in den Sitkomitees die kleinlichen Negerleien hoffentlich ein Ende nehmen. — Aus Mailand wird uns von einem in der jüngsten Zeit vorgekommenen unangenehmen Vorfall berichtet. Das täglich erscheinende Journal La Ragione ging in eine andere Druckerei über; in der früheren wurde nach dem Tarif bezahlt, in der neuen, deren Besitzer ein entschiedener Demokrat sein will, ist derselbe nicht anerkannt; allbekannt ist, wie vor zwei Jahren beim allgemeinen Streik der Kampf gegen diese Offizin ein vergeblicher war; der demokratische Herr hatte eine Schar Carrassins unter sein Banner gesammelt und so war es ihm leicht seinen Trotz durchzuführen. Dadurch sind elf der treuesten Kollegen außer Brot gekommen, was die Zahl der zu Unterstützenden auf 25 steigerte. Es ist in diesem Falle nicht allein der schwerwiegende materielle Verlust zu beklagen, sondern auch der moralische. Bisher war es Brauch, bei Ueberstiedlung eines Journals in eine andere Druckerei auch das alte Personal entweder ganz oder zum Teil mitzübernehmen. — diesmal glaubte der Direktor des Journals sowie der neue Drucker von diesem läßlichen Brauch rücksichtslos absehen zu können. Die Ragione hat seit 1880 fünfmal die Druckerei gewechselt und jedesmal gingen sämtliche Setzer mit.

— Stuttgart, 14. Dezember. Wie in einem wohlgepflegten Garten trotz der aufgewendeten Mühe immer wieder Unkraut hervorschießt, so kommen auch in unserm Gewerbe, trotz der Bemühungen des U. B. D. B., den Buchdruckergehilfenstand in jeder Beziehung immer mehr zu heben, einzelne Giftpflanzen zum Vorschein, welche unserm Gewerbe zur Schande gereichen. Suchte da neulich im Stuttgarter Tageblatt jemand Beschäftigung als Korrektor, Büreaudienner, Ausläufer ic. und versprach jede ihm dargebotene Stelle als ein Amosen zu betrachten. Ob dieser Amoseneupfänger und Korrektor einstens zu Gutenbergs Fahne als Setzer geschworen, konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen. Als zweites

Kuriosum kann folgendes dem Schwäbischen Merkur entnommene Inserat dienen: „Für Buchdruckereien. Ein jüngerer Schriftsetzer, dem beste Zeugnisse zur Verfügung stehen, sucht jetzt oder später Stelle. Auf Salär wird nicht gesehen. Gest. Offerten an Buchdruckereibesitzer Daniel in Balingen.“ Ein Maschinenmeister in einer kleinern Stadt Württembergs setzt jedoch allem die Krone auf. Derselbe setzt und druckt bei 17 Mk. Lohn nicht nur die Geschäftszugenden nach Feierabend, sondern er liefert auch noch für die im Buntdruck auszuführenden Arbeiten unentgeltlich die Farbe. Mehr kann selbst der anspruchsvollste Prinzipal nicht verlangen. — Trotzdem sich unser Verein seitens der Behörden der höchsten Anerkennung zu erfreuen hat, namentlich auch in bezug auf unsere Reiskasse, so gibt es doch immer wieder Polizeibehörden, welche reibende Mitglieder des U. B. D. B. wie arbeitscheue Strolche und Vagabunden behandeln. Zwei derartige Fälle liegen aus Württemberg vor und zwar aus neuester Zeit. In Kirchheim u. T. wurde ein Kollege deshalb sechs Tage eingesperrt, weil er 130 Tage auf der Reise war, und in Stuttgart wurde einer vier Tage seiner Freiheit beraubt, weil er 90 Tage lang nach Arbeit vergebens gesucht hatte. Dem erstern Kollegen wurde außerdem aufgegeben, sich innerhalb 14 Tagen Arbeit zu verschaffen. (!) Wahrscheinlich es ist an der Zeit, daß solche Vorkommnisse von den betr. Gauvorstehern zur Kenntnis der höheren Behörden gebracht werden. — Für unsere Wiener Kollegen wurden vom hiesigen Gau bis jetzt 700 Mk. abgesandt, außerdem hat in voriger Woche eine erstmalige freiwillige Sammlung im ganzen Gau stattgefunden, welche wohl 300 Mk. ergeben haben dürfte. Von dieser Woche an werden wöchentlich wiederkehrende Beiträge erhoben. Hoffentlich werden in keinem deutschen Gau die Kollegen zurückstehen in der materiellen Unterstützung unserer Kollegen an der Donau.

Ph. Wien, 26. Dezember. Bereits haben wieder mehrere Prinzipale den Tarif akzeptiert. Wir erwarten noch im Laufe der nächsten Woche die Kapitulation fast aller kleineren Offizinen. Wegen Vergehens gegen das Koalitionsgesetz (durch Einschüchterungen die Leute von der Arbeit zurückzuhalten) wurde vorige Woche ein Kollege zu vier Tagen Arrest verurteilt. Die Stimmung unter den Kollegen ist eine vorzügliche. Bereits haben mehrere Prinzipale Ausöhnungsversuche angebahnt und sollen einige derselben „zu den weitestgehenden Konzessionen bereit sein“. Wie die Dinge jetzt stehen, kann man hoffen, daß der Streik in längstens drei Wochen sein glückliches Ende erreicht haben wird. Dank der munizipalen Unterstützung, die uns von den Kollegen aller Länder Europas geworden, sind wir in die angenehme Lage versetzt gewesen, unseren verheirateten Kollegen die Unterstützung für die Feiertage aufzubessern, und werden wir dasselbe auch in der nächsten Woche, in welche Neujahr fällt, wieder thun. Die Sieber-Kollegen streiten ebenfalls noch und stehen auch sie fest und treu zusammen, trotzdem daß mehrere derselben zu Arreststrafen verurteilt worden sind. Unterstützungsgeber sind an J. Philipp, per Buchdruckerei Leo Fein & Co. IX. Kolingasse 9, zu senden.

(Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage.)

Rundschau.

Der Redakteur des in Offen burg erscheinenden Volksfreundes, M. Gest, wurde wegen Beleidigung des Oberleutnants Bez in Sachen des Huchstetter Eisenbahnunglücks von der Rekurskammer zu 500 Mk. resp. drei Monaten Gefängnis und in die Kosten verurteilt. Gest wurde in erster Instanz freigesprochen.

Die Thorer Ostdeutsche Zeitung, „Dampfbuchdruckerei“, bietet nach einem uns vorliegenden Konditionsbriefe einem „ganz geübten“ Metteur, der seine freie Zeit mit Setzen auszufüllen hat, Ruhe

und Ordnung aufrecht erhält, resp. „Autorität über das Personal ausübt“, 16 Mk.; nach drei Monaten eine Markt Zulage, wenn er den an ihn gestellten Ansprüchen nach jeder Richtung genügt. Wieviel bekommen dort die Setzer?

Vom Bezirksgericht Leopoldstadt (Wien) wurde der zwölf Jahre in der Frommeschen Hofbuchdruckerei beschäftigt gewesene Setzer Käsemacher zu acht Tagen Arrest verurteilt, weil er im angeheilerten Zustande den 66jährigen Setzer Gröber durch „Einschüchterung“ zur Arbeitseinstellung zu überreden ver sucht hätte. Die Anzeige war gegen Wissen und Willen Gröbers erfolgt. Fünf andere aus demselben Grunde angeklagte Setzer wurden zufolge der Aussagen der angeblich „Einschüchterten“ freigesprochen.

In der Rue Rossini Nr. 1 in Paris ist eine Schule für mechanische Stenographie nach dem System des italienischen Professors Antoine Michela eingerichtet worden. Die Michelasche Maschine soll ohne Ermüdung drei Stunden hintereinander gespielt werden können und soll man mit derselben im Stande sein, auch der schnellsten Rede zu folgen.

Die Direktoren der Pariser Tagesjournale haben eine Vereinigung begründet und am 6. November ein Syndikat der Pariser Presse konstituiert. Auch die in Paris ständig sich aufhaltenden Journalisten der nicht französischen Presse Europas haben am 2. Dezember eine Association gebildet und zu deren Vorstehenden den Vertreter der Times, Herrn Oppert von Blowitz in Böhmen, zu dessen Stellvertreter den Vertreter des New York Herald, Mr. Ryan, gewählt.

Als ein neues Fachblatt erscheint die Union tipografica, offizielles Organ der Föderation der spanischen Arbeiter im Buchdruck und verwandten Industrien. Die erste Nummer ist acht Seiten stark und typographisch gut ausgestattet.

Die Herstellung der Weihnachtsnummer des Londoner Graphic kostet über 420 000 Mk. Das verwendete Papier wog 165 000 Tons (à 2000 Kilogramm) und die Anzahl der verschiedenen Drucke des Textes und der Farbenbeilagen betrug 17 500 000.

In London ist die Errichtung einer Produktivgenossenschaftsbuchdruckerei im Werke. Eine Präliminarversammlung entwarf ein Statut und setzte fest, daß das Kapital aus Anteilen à 50 Mk., die in Raten eingezahlt werden können, bestehen solle; der in der neuen Offizin zu zahlende Lohn soll nicht unter dem anerkannten Tarife sein und in derselben sollen nur Aktionäre beschäftigt werden dürfen. In einer zu berufenden größern Versammlung von Berufs genossen soll das Projekt weiter erörtert werden.

Ein Korrespondent der Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung richtet an die deutschen Kollegen die dringende Aufforderung, sich das Erlernen der englischen Sprache angelegen sein zu lassen, damit sie vorkommenden Falles auch in einer englischen Druckerei Kondition annehmen können. Im Interesse aller Europäer reproduzieren wir diesen vernünftigen Rat, wobei es der Sache keinen Eintrag thut, daß er in Deutschland schon x-mal gegeben wurde.

In den Vereinigten Staaten scheint mit dem Winter eine Geschäftsstockung mit obligater Lohnreduktion heranzuziehen. In der Eisenindustrie ist diese Stockung partiell schon eingetreten; mehrere große Werke in Illinois haben den Betrieb bereits sistiert, infolgedessen einige tausend Arbeiter hrolos wurden. Die Werksbesitzer spekulieren auf eine Erhöhung des Preises ihrer Produkte oder auf eine Erniedrigung des Rohmaterials und der Arbeitspreise.

Gestorben.

In Breslau der Drucker A. Liebig — Selbstmord; der Setzer E. v. Klubudi — Rückenmarksleiden; der Setzer D. Wiesner — Lungen schwind sucht; der Maschinenmeister S. Konczalced — Lungenleiden.

In Mainz am 22. Dezember der frühere Maschinenmeister, spätere Privatmann Jakob Mändel, 73 Jahre alt. Am 26. Dezember der Setzer Theodor Jakob Carl Forsmann aus Xanten, 32 Jahre alt — Magenleiden.

Briefkasten.

]: Vom Mittelrhein: Ihre Kontrollvorschlage haben wir dem Vorstand zur Begutachtung iberfandt. — S. in C.: Sie haben recht. Bei 30jahriger Dienstzeit hatte sich wohl ein anderer Mobus der Ablohnung fur den Retteur finden lassen als das Berechnen. — G. E. in A.: Antwort per Karte, sobald Ihre volle Adresse eingegangen. — J. F. in D.: Ihre weiteren Mitteilungen iber die Druckereiverhaltnisse in Emden u. s. w. haben wir an den Gausvorstand gefandt. — Der Setzer Jos. Wabel, fruher in Norden, wolle uns umgehend seinen Aufenthaltsort angeben.

Anfragen: 1. Wo bekommt man Buchdruckerwappen gemalt oder in Lithographie in den verschiedenen Farben, Groe 30—35 cm, und zu welchem Preise?

Vereinsnachrichten.

Unterstutungsverein Deutscher Buchdrucker.

Adressen-Verzeichnis.

A. Gausvorsicher:

Berlin. Aug. Cofster, SW. Solmsstrae 55. (Verwalter Franz Stolle, S. Alexandrinenstrae 80, II.)
Dresden. R. Heyde, Konigsbrucker Strae 40.
Erggebirge-Bogelnd. J. Fischer in Chemnitz, Miesenstr. 14, III.
Frankfurt-Sachsen. Hermann Spranger, Neuer Wall 27.
Hamburg-Altona. Fr. E. Schulz in Hamburg, 2. Alsterstr. 47, 5.
Hannover. Gg. Klapproth, Gen.-Buchdr., Ralenberger Str. 40.
Leipzig. M. Jakob bei C. Neufch. (Kassierer M. Meyer, Eifenstrae 17.)
Meklenburg-Mebed. W. Hamburg in Schwerin, Schlostr. 20.
Mittelrhein. C. Schulz in Mainz, Gaustrae 21, I.
Niederrhein-Westfalen. C. Kleebauer in Essen a. d. Ruhr, Kastanien-Allee 80, I.
Nordwestgau. D. Seimig in Bremen, Mauerstrae 30.
Obernhein. C. Schwarz in Freiburg i. B. bei Fr. Wagner.
Odergau. C. Reinte in Stettin, Bergstrae 3, II.
Ostland-Thuringen. C. Maule in Altenburg, Hofbuchdr.
Ostpreußen. S. Fromme in Konigsberg, Altrogarter Kirchenstr. 24.
Posen. R. Leberle in Bromberg, Bahnhofstrae 70.
Rheingau. A. Hinkelwint in Bonn, Hospitalgasse 5, II.
Saalgau. S. Hammer in Halle, Waisenhaus-Buchdruckerei.
Schleswig-Holstein. Joh. Chr. Seidmann in Flensburg, Norder Strae 39.
Schlesien. C. Walter in Breslau, Neue Sandstrae 14, III.
Westpreußen. C. Kump bei Rosenau in Danzig.
Wurtemberg. Joh. Meßner in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

B. Verwalter der Zentral-Krankentasse:

Nachen: Wilh. Emmerich, Lochnerstrae 1, III.
Altenburg: C. Schuster, Bei der Wurkstrae 2.
Augsburg: Karl Meyer, Buchdr. von Brugel & Sohn.
Kunigsberg: Alois Ruf, Maneische Buchdruckerei.
Barmen: W. Schullgens, Kolonnenstrae 1.
Berlin: Franz Stolle, S. Alexandrinenstrae 80, II.
Breslau: C. Krebs, A. Meyers Buchdruckerei.
Bonn: Hg. Moog, Junggasse 14.
Brandenburg: A. Schneider, Kurstrae 7.
Bremen: D. Seimig, Mauerstrae 30.
Breslau: W. Marggraf, Herbststrae 19 a, III.
Breslau: Gust. Panigrauw, Dittmannsche Buchdruckerei.
Charlottenburg: R. Schlag, Bismarckstrae 90.
Chemnitz: Joh. Fischer, Miesenstr. 14, III.
Danzig: C. Nummy Buchdruckerei von Rafemann.
Danzig: R. Hecht, Dittos Buchdruckerei.
Dresden: R. Heyde, Konigsbrucker Strae 40.
Dessau: C. Weichsch, Hofbuchdruckerei.
Dusseldorf: W. Faust, Beethoven 29.
Eisenach: Aug. Schleicher, Buchdruckerei der Tagespost.
Emden: J. F. Mius, Gr. Deichstrae 21, I.
Erlangen: Emil Hibel, Jakobstrae Buchdruckerei.
Essen: P. Kilgen, Buchdruckerei von Fiedel und Koenen.
Flensburg: Joh. Chr. Seidmann, Norder Strae 39.
Frankfurt a. M.: C. Birner, Groe Ritterstrae 13.
Frankfurt a. O.: W. Schmidt, Hofbuchdruckerei.
Freiburg (Baden): C. Schwarz bei Fr. Wagner, Gaustrae 2.
Gera: Fr. Neupert, Buchdruckerei von Neupert & Drager.
Gotting: Robert Weide, Neustrae 5, II.
Hagen: Aug. Akerhord, Goldbergstrae 12 a.
Halle a. S.: S. Hammer, Waisenhausbuchdruckerei.
Hamburg: W. Hilde, 2. Klosterstrae 7, part.
Hannover: G. Klapproth, Ralenberger Strae 40.
Heidelberg: Karl Graf, Groe Buchdruckerei.
Karlsruhe: Chr. Wolf, Herrenstrae 29.
Kassel: J. Jappay, Buchdruckerei von Weber & Co.
Konigsberg a. S.: R. Bernst, Buchdr. von Schneider & Sohn.
Leipzig: Aug. Meyer, Eifenstrae 17, 5.
Liegnitz: Friedrich Martini, Buchdr. in S. Krumbogauer.
Mebed: Chr. Meyer, Glodengieerstrae 266.
Magdeburg: W. Dreweß, Furstenstrae 26, II.
Mainz: B. Tiefel, Ader 2, part.
Mannheim: Jakob Schloffer, C 6, Nr. 6.
Marburg: C. Diestelmeier, Angelgasse 624.
Munchen: Ed. Meyer, Au, Feuerhof 5, I.
Munster: C. Murrmann, Klosterstrae 81.
Naumburg: Wob. Tischler, Siedlings Buchdruckerei.
Neie: Karl Hoffmann, Warfeische Buchdruckerei.
Neuruppin: Otto Nittke, Neierstrae 36.
Nurnberg: A. Hofsch, Maxfeldstrae 47, I.
Planen (Wartland): F. Flemming, Buchdr. von M. Wispredt.
Posen: B. Straube, Dederische Hofbuchdruckerei.
Regensburg: Max Birzer, Buchdruckerei von S. Pustet.
Saarbrucken: C. Fruh, Wilhelmstrae 24.
Schwerin: C. Loyer, Konigsstrae 27.
Speier: S. Diederich, Dr. Jagerische Buchdruckerei.
Stettin: Reinh. Muller, Marjower Strae 2.
Straen: R. Gottschling, Regierungsbuchdruckerei.
Stolp: Karl Outtgeit, Delnango Buchdruckerei.
Stuttgart: Karl Fruh, Metzstrae 5 a, II.
Waldenburg: Gust. Abers, Domels Buchdruckerei.
Weimar: Ad. Kraffmann, Wolflay 9.
Wiesbaden: G. Engelmann, Stiftstrae 26 a.
Wurzburg: Aug. Hollweck, Scheinerstrae 5, Buchdruckerei.

Vereinsvorstand in Stuttgart

(gleichzeitig Vorstand der Zentral-Krankent- und Begrabnistasse, C. G.):
F. Schulz, Vorsitzender; F. Arnolds, Gausverwalter; F. Fur, Kassierer;
Bureau: Metzstrae 5 a, I.

Gegenseitige Invalidentkassen:

1. Unterstutungsverein fur Buchdrucker und Schriftgieer in Wurtemberg;
2. Invalidentkasse des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona;
3. Invalidentkasse fur Buchdrucker in Freiburg i. B.;
4. Vereinierte Buchdrucker-Unterstutungskasse zu Bernburg-Kothen;
5. Allgemeine Kranken- und Invalidentkasse fur Buchdrucker in Frankfurt a. M.;
6. Invalidentkasse des Buchdruckervereins der Residenzstadt Hannover;
7. Invalidentkasse fur Buchdrucker beider Meklenburg;
8. Invalidentkasse des Ortsvereins Nordlingen;
9. Invalidentkasse fur Buchdrucker und Schriftgieer im Herzogtum Braunschweig;
10. Invalidentkasse der Buchdrucker zu Altenburg;
11. Invalidentkasse des Bremer Buchdruckervereins.
12. Invalidentkasse der Buchdrucker zu Kassel.
13. Invalidentkasse des Unterstutungsvereins fur Buchdrucker und Schriftgieer zu Znnsbrud.

Gegenseitige Viatikumskassen:

1. Buchdrucker-Unterstutungsverein fur Bayern;
2. Glas-Bohringischer Unterstutungsverein;
3. Buchdruckerverein in Lugenburg;
4. Vereine der Buchdrucker und Schriftgieer Oesterreichs (Karnten, Krain, Mahren, Niederosterreich, Oberosterreich, Salzburg, Schlesiens*, Steiermark, Tirol);
5. Typograficka Besea in Prag;
6. Vereine der Buchdrucker, Lithographen und Stein drucker in Komotau, Karlsbad*, Teplitz*, Leitmeritz*, Reichenberg*, Tetschen-Bodenbach* und Falkenau a. S.*;
7. Vereine der Buchdrucker und Schriftgieer in Buda pest und Preburg;
8. Sudungarischer Buchdruckerverein, Sitz Temesvar;
9. Verein der Buchdrucker und Schriftgieer in Riga;
10. Schweizerischer Typographenbund;
11. Societe federative des typographes de la Suisse romande;
12. Associazione fra gli opera tipografi italiani;
13. Dansk Typografiske Forening, Sitz Aarhus, sowie die Typografiske Forenings i Kjøbenhavn, Kristiania und Bergen (Norwegen);
14. Deutsch-Amerikanische Typographia.

* Die Bucher dieser Vereine kommen selbstverstandlich nur in bezug auf Buchdrucker und Schriftgieer in Betracht.

Quittung iber eingegangene Beitrage.

Niederrhein-Westfalen. 3. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2908 Mk., Eintrittsgelder 109 Mk., Invalidentkasse 1556 Mk., Summa 4573 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2624,90 Mk., Arbeitslosen-Unterstutung 117,30 Mk., sonstige Unterstutung 597 Mk., Ueberschu eingefandt 1233,80 Mk.

Schleswig-Holstein. 3. Qu. 1882. Es feuerten 171 Mitglieder in 35 Orten. Neu eingetreten sind 14, zugereist 27, abgereist 27, ausgetreten 2 Mitglieder (die Setzer Bolquard Peters aus Dibenwort, Johann Wilhelm Flentje aus Tjeboe), ausgeschliffen 1 Mitglied (Julius Johnk aus Ravensdorf, wegen Neften). Mitgliederstand Ende des Quartals 147. — Konstitutionslo waren 7 Mitglieder 22 Wochen, krank 7 Mitglieder 45 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Leipzig die Setzer 1. Karl Weyel, geb. in Erbsdorf 1860, ausgetreten in Dornshau 1878; war schon Mitglied; 2. Michael Zeleny, geb. in Wien 1860, ausgetreten daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — A. Meyer, Eifenstrae 17.

In Lubingen die Setzer 1. Jakob Muhleisen, geb. 1858, ausget. in Lubingen 1877; 2. R. Wille, geb. in Herrnberg 1864, ausgetreten daselbst 1882; waren noch nicht Mitglieder. — In Waidlingen die Setzer 1. Andreas Hager, geb. in Kralshheim 1857, ausgetreten daselbst 1875; 2. Philipp Schmidt, geb. in Schwanfeld (Bayern) 1861, ausgetreten in Wurzburg 1878; waren noch nicht Mitglieder. — Jos. Meßner in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstutung. Dem Drucker Fr. Schaidl aus Augsburg (Mittelrhein 1285) sind 18 Tage Arbeitslosenunterstutung zu der Gesamtsumme der Reisetage hinzuzuzahlen. — Ferner sind dem Setzer Hugo Scholz aus Ratibor (Schlesien 453) 2 Mk. in Abzug zu bringen und an den Verwalter in Frankfurt a. M., Herrn A. Furg, Altgasse 34, I., einzusenden.

Stuttgart, 30. Dezember 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einem Städtchen von 8000 Einwohnern ist die einzige am Platze befindliche, mit dem Druck und Verlag des amtlichen Kreisblattes verbundene, gut eingerichtete Druckerei besonderer Verhältnisse halber sofort preiswert und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Z. N. 881 an die Exped. dieses Blattes. [881]

Eine kleinere nachweislich rentable

Buchdruckerei

mit Blattverlag gegen bar zu kaufen gesucht. Franko-Offerten unter Z. 1683 an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Köln erb. (K. 18671) [13]

Zu verkaufen eine Buchdruckerei

[1] quasi neu (12 Zentner Material) mit Schnellpresse, Blattverlag, nebst Schreibmaterialienhandlung, Buchbinderei-Einrichtung u. sämtl. Vorräten. Zur Uebernahme m. Haus, Garten u. Feld 7000 Mk. erforderlich, ohne dasselbe 5000 Mk. Off. sub 1 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger an Thätigkeit gewöhnter

Accidenz- und Tabellenseher

welcher befähigt ist, die Kundschaft zu besuchen, findet sofort Stelle. Offerten mit Gehaltsangabe an Rud. Mosse in Straßburg i. E. sub H. L. (F. 18621) [18]

Gesucht

[8] zum sofortigen Eintritt ein jüngerer durchaus tüchtiger bestens empfohlener Maschinenmeister, der am Rasfen mit ausshelfen kann und dem die technische Leitung eines kleineren Geschäfts überlassen werden könnte. Gef. Off. unter „Maschinenmeister“ an Rud. Mosse, Riesa.

Ein durchaus tüchtiger

Maschinenmeister

für Werk- und Illustrationsdruck, wird zu engagieren gesucht. Eintritt 15. Januar. Hamburg-Uhlenhorst, Blücherstraße 36-38. Wolf Lothar Demler [2] Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Ein Schweizerdegen

mit der Wormser Tretnmaschine vertraut, wird per Februar gesucht. Offerten unter Schiffe Nr. 848 befördert die Exped. d. Bl. [848]

Gesucht.

4 Schriftgießer finden dauernde Kondition bei [3] Otto Weisert in Stuttgart.

Ein gewandter Seher

[19] an der Handpresse tüchtig, auch etwas an der Maschine erfahren, sucht sofort oder später Kondition. Offerten an Conrad, W. Rabants Buchdr., Grimmen i. P.

Ein junger strebsamer Seher sucht sofort oder auch später Kondition. Offerten unter Nr. 11 besorgt die Exped. d. Bl. [11]

Ein tüchtiger Werk- und Zeitungseher sucht sofort dauernde Kondition. Gef. Offerten wolle man sub B. 100 postlagernd Mühlhausen i. Th. niederlegen. [6]

Ein junger tüchtiger Seher sowie ein Maschinenmeister, welcher auch am Rasfen vollständig firm ist, suchen an andern. Stellung. Gef. Off. an J. Bogaschi, Halberstadt, Wehrstedter Straße 1b, erbeten. [4]

Ein gewandter und solider junger

Maschinenmeister

sucht per sofort Kondition. Off. an Aug. Schmidt, Zweibrücken (Pfalz), Schillerstraße. [12]

Für einen soliden jungen Mann, 16 1/2 Jahre alt, welcher bereits zwei Jahre als Lehrling an Johannsberger Maschinen Verwendung hatte, wird behufs gründlicher Ausbildung in genannter Branche Stellung als Lehrling event. Volontär in einer leistungsfähigen Druckerei gesucht. Offerten unter A. Z. 10 bef. die Exped. d. Bl. [10]

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Archiv für Buchdruckerkunst u. verwandte Geschäftszweige. Herausgegeben von Alexander Waldow. Jährlich 12 elegant ausgestattete Hefte zum Preise von 12 Mark. Das erste Heft des 20. Bandes ist bereits erschienen und hat bei allen Empfängern durch seine brillante Ausstattung Bewunderung erregt. Dasselbe enthält als Beilagen 1. einen Titel im Renaissancestil, nach Entwurf von F. Vosse in fünf Farben gedruckt, 2. das berühmte Fischer & Wittig'sche Empfehlungstableau mit allegorischen Figuren, von Holzsnittplaten in 11 Farben ausgeführt; ferner eine Karte im Renaissancestil nach Entwurf von Albert Hoffmann, 2 Blatt Medaillen und Tafeln zu dem Artikel: „Numismatik der Typographie“, 3 Blatt Schriftproben von Herrn Theinhardt in mehrfarbigem Druck und eine Papierprobe von Schleicher & Schüll, Dören. Den Inhalt des Textes bilden die Fortsetzungen der höchst interessanten Artikel: „Numismatik der Typographie“, die „Ornamente u. im Buchdruckgewerbe“, ferner ein neuer Artikel: „Aus den neuen Reichsjustizgesetzen“, eine Belehrung über das Verhalten in allen dem Buchdrucker vorkommenden Streit- und Klagefällen u.; „Biographien von Fachgenossen“ mit dem wohl gelungenen Porträt Alphonse Devrients; eine große Zahl kleinerer wichtiger Notizen; Angaben über die Druck- und Satzausführung der Beilagen u. — Das Archiv bringt in jedem Heft Satz- und Druckmuster aller Arten von Accidenzarbeiten in einfacher und elegantester Ausstattung, nach denen die Abonnenten arbeiten lassen können. Es ist das zweitälteste rein technische Journal Deutschlands (seit 1863 bestehend), nachweislich über die ganze Welt verbreitet und kann deshalb als ein gediegenes Fachblatt sowohl zum Abonnement wie auch zur Insertion empfohlen werden. [17]

SACHS & SCHUMACHER, MANNHEIM
HOLZTYPEN &
HOLZUTENSILIEN-FABRIK.

Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Die Messinglinien-Fabrik
von
C. RÜGER
Leipzig, Lindenstrasse 6
hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.



Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

Den Herren Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzern empfehle meine besibewährte

Stereotypie-Papier-Maché

in allen Größen. Vorzüge derselben sind: Sehr geschmeidige Matrizen, leichte Böschlichkeit derselben von der Platte, Wegfall der Kleisterzubereitung und des Streichens der Bögen. Fähigkeit langjähriger Aufbewahrung. Vorzügliche Verwendbarkeit bei geraden, Illustrations- und Rotationsplatten.

Preis pro 20 Bogen a 38 x 25 cm mit Gebrauchsanweisung 4 Mk. Bei jährlicher Abnahme entsprechender Rabatt. [828]

M. Zettels Stereotypie, München.
Hofstatt Nr. 1.



Dienstag den 9. Januar 1883 präzis 9 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsberichte;
2. Bericht der Kassenrevisoren;
3. Programm für 1883;
4. Wahl des Vorstandes;
5. Antrag des Herrn A. Hoffmann: „Vorbereitende Schritte zur Gründung eines Verbandes der deutschen Typographischen Gesellschaften zu unternehmen“.

Um recht pünktlichen und zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand. [7]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 5. Januar 1883 abends 8 1/2 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Großen Saale der Zentralfalle.

Tagesordnung:

1. Außerkräftsetzung bez. Wänderung der §§ 3 u. 1 und 2; 4 u. 2, 4a u. 6; 6 u. 4; 8 u. 6 u. 12; 9; 10 u. 7; 11; 12; 13 u. 4; 7 u. 9; 15 u. 1, 4 u. 10; 16 u. 4; 20 des Vereinsstatuts.
2. Uebertragung von Geldern auf die Allgemeine Kasse;
3. Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.

Wir machen nochmals ganz besonders auf § 10 u. 4 des Vereinsstatuts aufmerksam, wonach unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird.

Der Vorstand.
Ludwig Schumann, 1. Vorf.

Die unterzeichneten durchgereisten Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker sagen dem

Gauverein Leipzig

für die freundliche Bewirtung anlässlich der Weihnachtsfeier den besten Dank und empfehlen sämtlichen Kollegen den Fremdenverkehr zum

Darmstädter Hof, Hofplatz Nr. 3

auf das beste. [9]
W. Vogl. A. Welde. C. Walter. C. Zerisch.
C. Eilwanger. F. Becker. N. Feine.

Den Herren Stuttgarter Kollegen sagen für die ihnen bereitete schöne Weihnachtsfreude ihren herzlichsten Dank [15]
Die durchgereisten neun Vereinsmitglieder.

Unserm Bekretärswirt, Vater W. Fischer in Bonn, sagen für die freundliche Bewirtung an den Feiertagen den herzlichsten Dank [14]
Die durchgereisten sechs Buchdrucker.

Der Typographia Freiburg i. Br. sowie dem Herrn Wirt vom Elässer Hof daselbst sagen wir hiermit für freundliche Aufnahme während der Feiertage verbindl. Dank. Die durchgereisten Kollegen. [5]

Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S.
Heyse, -Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk.
H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neubn ist alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco:

Gesetz vom 18. Juli 1881, Zünungs-Gesetz mit den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hilfskassen-Gesetzes Preis 80 Pf.

Korrespondenzen.

-nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 13. und 20. Dezember.) Zum ersten Punkte, Vereinsmitteilungen, verliest der Vorsitzende Herr Lisoski die Namen der vom 7. bis 20. Dezember durchgereisten 38 Kollegen, welche Reiseunterstützung erhielten, der 5 abgereisten, der 26 zugereist und in Kondition getretenen, der 5 neu- und 3 wiedergemeldeten, des 1 ausgetretenen (W. Newiger), der 2 wegen Kosten ausgeschlossenen (H. Heiden und G. Daemert), des 1 gestorbenen (D. Hinkel) und der 4, welche in der letzten Woche Arbeitslosenunterstützung erhielten (1 nach § 2). Der Mitgliederstand des Vereins betrug Ende November 1454, davon gehörten der 3. R. R. 1265, der 3. J. R. 997 Mitglieder an. Im Monat November wurde verausgabt: Reiseunterstützung an 90 Mitglieder für 602 Tage à 1 Mk., an 23 Mitglieder für 171 Tage à 75 Pf.; in Summa 730,25 Mark. Arbeitslosenunterstützung: An 16 Mitglieder für 200 Tage à 1 Mk., nach § 2 des Reglements an 12 Mitglieder für 243 Tage, in Summa 686 Mark. Aus der 3. R. R. wurde verausgabt im Monat November: Für Krankengeld an 56 Mitglieder für 1229 Tage à 2 Mk., an 3 Mitglieder für 77 Tage à 1 1/2 Mk., in Summa 2573,50 Mk. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Berliner Vorstand in seiner Eigenschaft als Gauvorstand den beantragten Ausschluß Michulski's verworfen hat, weil die dem M. zu Grunde gelegten Motive jeder Begründung entbehren. Nachdem noch den Kollegen bringend ans Herz gelegt worden, die Wiener fortlaufend zu unterstützen (bis heute sind 2200 Mk. nach Wien geschickt), wird mitgeteilt, daß der Verein von seinem Guthaben bei der Produktivgenossenschaft, welches 7900 Mk. beträgt, von nun an vierteljährlich 500 Mk. zurück erhält. Unter sehr schwachem Versammlungsbesuch wird zum weiteren Punkte, Wahlen des Vorstands und der Kommissionen, übergegangen. Der bisherige Vorsitzende, Herr Hermann Lisoski, welcher seit vier Jahren im Vorstande thätig gewesen (ein Jahr als zweiter und drei Jahre als erster Vorsitzender), erklärte (trotz verschiedener Anregungen, weiter im Vorstande zu verbleiben), daß er sich endlich auch einmal nach den mancherlei Strapazen erholen wolle, zumal sich ihm das Alter schon fühlbar mache. Gewählt wurden zum ersten Vorsitzenden: Coffier, zum zweiten: Eisler; zu Schriftführern: H. Dietrich und Gafsch; zu Beisitzern: Baumert, Fabig, Gallinet, Wolter und Zischiesche; zu Bibliothekaren: Cassel, Läser, Penzlin und P. Könisch. Dem bisherigen Vorstande wurde die übliche Remuneration benimmt und den Schriftführern für ihre vielen Arbeiten eine kleine Zulage gegeben. Nachdem Paragraph 5 des Statuts beraten, schließt der Vorstand um 1 Uhr 15 Minuten die letzte Sitzung in diesem Jahre. Die nächste Versammlung findet am 10. Januar statt.

+ Bielefeld, 18. Dezember. Am Sonntag den 10. Dezember fand hier selbst eine allgemeine Versammlung statt. Der Besuch derselben war ein sehr zahlreicher, auch die Herren Gauvorsteher Kleebauer aus Essen, Bezirksvorsteher Heydeck und Bezirkskassierer Götting aus Paderborn waren zur Stelle. Von den Nichtvereinsmitgliedern hatten sich aber nur vier eingefunden. Zunächst berichtete der Bezirksvorsteher Herr Heydeck über die Generalversammlungen in Stuttgart, deren Verhandlungen ausführlich schildernd und zugleich die gefaßten Beschlüsse näher motivierend. Herr Gauvorsteher Kleebauer sprach über die Wiener Angelegenheit. Beide Redner ernteten lebhafteste Zustimmung. Hieran schloß sich eine längere Debatte, welche sich speziell auf einzelne Beschlüsse der Generalversammlungen bezog; im weitem Verfolg derselben gelangte aus der Mitte der Versammlung heraus eine Resolution zur einstimmigen Annahme, welche den Wiener Kollegen die vollste Sympathie

für ihr Vorgehen ausdrückt und besonders hervorhebt, daß ihre Interessen mit den unseren solidarisch verbunden sind. Mit einem Hoch auf den Unterstützungsverein ging die Versammlung auseinander. Es war der vorgerückten Zeit wegen leider an ein längeres gemüthliches Zusammensein nicht zu denken, da unsere lieben und werthen Gäste bereits des Nachmittags nach ihren Konditionsorten (von einem Heimatsorte können wir Buchdrucker nicht mehr reden, wie in der Versammlung von einem Mitgliede mit Recht hervorgehoben wurde) abreisen mußten. Die zahlreiche Begleitung zum Bahnhofe wie auch die allseitig kundgegebene Freude und begeisterte Begrüßung wird jedenfalls die Herren überzeugt haben, wie sehr man sich schon vor Jahren nach ihrem Erscheinen gesehnt, einerseits um persönlich unsere Vorstände kennen zu lernen, andererseits um durch Austausch der gegenseitig gemachten Erfahrungen in eine zielbewusste Richtung in bezug auf unser gewerbliches Streben zu gelangen. Mögen dieser Versammlung bald weitere folgen.

* Budapest. In hellen Haufen strömten am Sonntag den 3. Dezember die Buchdrucker Budapests der Redoute zu, wo eine außerordentliche Generalversammlung über einen für das Buchdruckervereinsleben Ungarns sehr wichtigen Punkt, das fernere Schicksal des Vereinsorgans Typographia, entschieden werden sollte. Wochenlang war in der rührigsten Weise agitiert worden, um für die Projekte der einzelnen Parteien Stimmung zu machen, und besonders hatte es die vom leidigen Nationalitätsdünkel befallene magyarisirte Partei sich angelegen sein lassen, die Vereinsmitglieder mit allen möglichen Mitteln zu bearbeiten, auch sich zu einer Extrabeilage der Typographia, den Antrag mit Motiven deutsch und ungarisch entfaltend, verstiegen. Die Stimmung war daher schon vor Beginn der Versammlung eine sehr erregte und ging im Laufe der hitzigen Debatten mehrmals in turbulente Szenen aus. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden S. v. Falk um 10 Uhr eröffnet. Punkt 1 der Tagesordnung, ausnahmsweise Herabsetzung der Einschreibgebühr von 10 auf 5 fl. für die Zeit vom 3.—31. Dezember 1882 betr., wurde ohne Debatte im zustimmenden Sinne erledigt. Punkt 2, die Magyarisirung der Typographia betr., gestaltete sich gleich zu Eingang etwas dramatisch bewegt; es wurden eine Anzahl Telegramme verlesen, die sich theils für, theils gegen den Antrag aussprachen und von den resp. Parteien mit Jubel begrüßt wurden. Zum Gegenstande lagen zwei Anträge vor: 1. der von 263 Mitgliedern unterzeichnete Antrag: „Die Typographia erscheint von Neujahr 1883 ab, im jetzigen Umfange, als Eigentum des Vereins, bloß in ungarischer Sprache“ — mit dem Bemerkten, daß der amtliche Teil nach wie vor auch in deutscher Sprache veröffentlicht werden soll; 2. der von J. M. Bauer und 32 Genossen anfänglich als Dringlichkeitsantrag gestellte, später als Gegenantrag eingebrachte Antrag: „Die am 3. Dezember 1882 tagende außerordentliche Generalversammlung beschließt die Trennung des Vereinsorgans Typographia vom Verein und deputiert zu diesem Behufe aus ihrer Mitte sieben Mitglieder mit dem Auftrage, bis zur nächsten ordentlichen Jahres-Generalversammlung im Sinne dieses Beschlusses ein Laborat auszuarbeiten und bezüglich der Selbständigmachung der Typographia einen ersüßpendenden Antrag vorzulegen“. Die Debatten über beide Anträge wurden mit großer Heftigkeit geführt; indes versing doch die für die Magyarisirung ins Feld geführte Argumentation, die in der Hauptsache darauf hinaus lief, daß der ungarische Glottus einen Flecken zeige, so lange nicht auch die Typographia rein ungarisch geworden, so wenig, daß selbst von den 263 Antragstellern eine erkleckliche Anzahl absprangen und die Selbständigmachung der Typographia nach dem Antrage Bauer mit 206 gegen

nächst die Magyarisirung des ungarischen Fachblattes vertagt; als ausgegeben kann sie nach Lage der Verhältnisse nicht betrachtet werden. Die Herren Magyaren werden ihre Kräfte nun daran versuchen, das selbständige Blatt zu magyarisieren; sie haben die für Jünger Gutenbergs und Diener der Kosmopolitischen Buchdruckerkunst recht bezeichnende Parole ausgegeben: „Förderung der Magyarisirung der Buchdrucker durch ein für jedes Vereinsmitglied obligatorisches ungarisches Fachblatt“, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie, durch den Anhang in den Provinzen verstärkt, diese Lösung in die That umzusetzen versuchen werden. Die für die Selbständigmachung der (zweisprachigen) Typographia eingetretene Majorität der Vereinsmitglieder wird sich thätig zu rühren haben, um ihr Vorhaben, dem im Interesse der Gerechtigkeit wie der wirklichen Förderung der Buchdruckerkunst in Ungarn nur Erfolg zu wünschen ist, durchzuführen. — Die Frage der Abschaffung der Montagsfrühblätter hat sich wieder ein wenig à la Eßernacher Springprozeßion bewegt. Die Zeitungsredakteure haben über Einladung des Journalistenvereins in einer Konferenz die Gesuche des genannten Vereins und des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Budapests um Abschaffung der Montags-Morgenblätter verhandelt, die Berechtigung der Argumente der Petenten zwar anerkannt, die weiteren Schritte zur erfolgreichen Lösung der Frage aber dem Journalistenverein überlassen. Die Meinungen waren eben gar zu verschieden, als daß ein Beschluß hätte gefaßt werden können. Pestí Naplo, Nemzet und Pester Lloyd wollen die Montagsblätter einstellen, wenn alle Budapest'ser Tagesblätter übereinstimmen; Egyetértés, Neues Pester Journal, Politisches Volksblatt, Pestí Hírlap und Budapest ebenfalls, wenn alle Budapest'ser und Wiener Tagesblätter daselbe thun; das Neue politische Volksblatt will, daß Montags nachmittags nur diejenigen Zeitungen erscheinen sollen, die ohnehin ein Abendblatt haben, die anderen gar nicht; Budapest'ser Hírlap und Pester Journal endlich wollen das Montagsblatt unter keinen Umständen aufgeben. Journalistenverein und Buchdruckerverein könnten vereinigt wohl diese vielen Köpfe unter einen Hut bringen; leider ist von den Journalisten nicht viel mehr zu erwarten als ein wenig Schönrederei und damit ist nichts zu machen.

M. Kolberg, 18. Dezember. Nachdem sich die Gehilfenzahl am hiesigen Orte bedeutend vermehrt und die bis dahin unserm U. B. D. B. fernstehenden Kollegen sich dem letzten angeschlossen, war zu Sonnabend den 16. Dezember abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Buchholz eine Versammlung anberaumt worden. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Gründung eines Ortsvereins. Nachdem die Gründung bewerkstelligt, wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: M. Wrase, Vorsitzender; G. Kruschka, Stellvertreter; Miedtke, Schriftführer; Becker, Stellvertreter; und Marg, Kassierer. Gleichzeitig wurde beschloffen, aus den Mitteln der bereits früher bestandenen Ortskasse nicht wie bisher allen Durchreisenden, sondern nur Vereinskollegen 50 Pf. zu zahlen. — Ueber sonstige Kolberger Buchdruckerverhältnisse werden wir später einmal berichten.

M. München, Ende Dezember. (Zur Lage.) Dem seit Jahren geübten Brauche, am Jahreschlusse Rückschau zu halten, wollen wir auch diesmal entsprechen und demzufolge Bilanz ziehen zwischen dem uns Gehilfen gewordenen Guten und Schlechten. Der Geschäftsgang ließ im allgemeinen viel zu wünschen übrig, obwohl die Produktion durch eine Anzahl literarischer Unternehmen ziemlich fühlbaren Zuwachs erhielt; die in den Sommermonaten übliche Flauheit übertraf an Intensität alle vorhergegangenen und dehnte sich auch auf einen größern Zeitraum aus als in den Vorjahren. Der Schlüssel zu dieser merk-

getretenen außerordentlichen Vermehrung der Lehrlinge zu finden, wozu letztere Zahl, um nahezu 100 gemachten, nunmehr fast diejenige der Gehilfen erreicht hat. Die Zahl der Konditionslosen stieg von Woche zu Woche, obwohl die jüngeren Elemente sofort bei Eintritt der Arbeitslosigkeit ihr Heil in der Fremde versuchten. Ueberhies konnte man aus der übergroßen Zahl der hier durchreisenden entnehmen, daß es in anderen Städten ebenfalls nicht besser aussieht als hier. Wohin soll die fortgesetzte Ueberflüssigmachung der Männerarbeit führen? Wöfe Beispiele sind befänglich ansteckend; warum sollte nun ein kleiner Geschäftsmann, der zusieht, wie sein großer Nachbar einer Menge von jungen Leuten die „Vortheile“ des Gewerbes begreiflich macht, hinter diesem zurückbleiben, da er ja unter viel ungünstigeren Konjunkturen arbeitet? „Was jenen nicht schänbet, steht mir doppelt gut an!“ Meist trifft bei solchen Leuten auch der Fall zu, daß sie es mit der Geschäftsgebarung nicht genau nehmen; es gesellt sich zur Lehrlingszucht bekanntermaßen die rückwärtslose Konkurrenz. So sind, um nur ein Beispiel anzuführen, in der Planitschen Buchdruckerei, dessen Inhaber nicht Fachmann ist, für ständig 6—7 Lehrlinge beschäftigt, während sich die Zeit, in welcher ein Gehilfe dort benötigt wird, innerhalb eines Jahres auf höchstens drei Monate beläuft. Dieses Geschäft fertigt 100 Visitenkarten „in feinsten Ausstattung“ schon von 80 Pf. an und außerdem alle vorkommenden Druckarbeiten zu den denkbar niedrigsten Preisen. Nicht immer sind es aber die kleineren Geschäfte, welche die angeblich unvermeidliche Praxis des Preisunterbietens ausüben, auch die Besitzer und Leiter größerer Etablissements können sich von dieser Sünde nicht reinigen; hauptsächlich geschieht dies bei momentan eintretenden schwachem Geschäftsgange zu dem Zwecke, um das Personal stets vollaus beschäftigt erhalten zu können. Sobald natürlich bei den Geschäftspraktiken nur das nackte Interesse im Auge behalten wird, ist dieses Preisunterbieten begreiflich; die Prinzipale vergessen aber dabei, daß sie durch ihre Handlungsweise den natürlichen Vertretern der Schmuckkonkurrenz, den Trittmüllern, die rechtliche Basis zu deren Geschäftsmaximen liefern und damit die Zahl der letzteren vermehren. Es hat diese Geschäftsparte ohnehin sehr hübsche Blüten getrieben; wir können den Fall registrieren, daß ein ehrsammer Schneider, Engel ist sein Name, der des Kleiderreinigens müde geworden, diese Kunst an den Nagel hing und nunmehr seit etwa einem Jahre eine „Monogrammen-Visitenkarten-Druckerei“ betreibt. — Was die sozialen Verhältnisse der Gehilfen anbelangt, so sticht in dem Gewirr von Klagen diejenige am meisten hervor, welche besagt, daß die Anforderungen an die Arbeitskraft immer größere werden, während der Lohn stetig sinkt. Das gewisse Geld, welches hier ursprünglich auf 21,50 Mk. normiert worden, wird nur noch in den größeren Druckereien voll bezahlt; in den anderen Offizinen variiert das „Minimum“ zwischen 12 und 18 Mk.; in einzelnen Geschäften mittlern Umfangs gilt letztgenannter Betrag als Maximum. Das Berechnen, welches doch der Theorie nach die möglichst gerechte Entlohnung der quantitativ verschieden gerichteten Kräfte bezwecken soll, bewirkt nicht gerade selten das direkte Gegenteil. So wird z. B. in den Zeitungsdruckereien, welche noch berechnen lassen, kein Lokalaufschlag gezahlt und zwar mit Rücksicht auf den bei gewissen Anlässen stets in den Vordergrund gestellten „Vortheil“, der aber wohlweislich in den Händen einzelner hängen bleibt, wozu letztere zudem nicht immer als erste Kräfte betrachtet und geschätzt werden können. So kann es wohl zutreffen, daß der beste Arbeiter, wenn er nicht durch Protektion, gute Freunde oder jahrelange Anwartschaft in eine sogenannte „gute Stelle“ eingurückt Gelegenheit hatte, mit einem wahren Hungerlohne zufrieden sein muß, während andere bei ungleich weniger Leistung allwöchentlich im Vorhinein schon ihre fette Prünke berechnen können. Solche Zustände beruhen meist auf sorgfältig ge-

pflegter traditioneller Ueberlieferung, an welcher selbst Besitzveränderung, Wechsel im leitenden Personal zc. nichts zu ändern vermögen. Bei der Druckerei der Neuesten Nachrichten (Knorr & Hirth) trifft dies vollständig zu, ohne daß bis heute daran gedacht worden wäre, die Wirkung eines Besserungsverfuchs an geeigneter Stelle zu erproben. Im Bayerischen Kurier (Dr. Huttler) waren die Verhältnisse längere Zeit den geschilderten ähnlich, bis der Berechnungsmodus abgeschafft wurde, wie überhaupt nebenbei bemerkt das Berechnen nachgerade im Verschwinden begriffen ist. In Zeitungsdruckereien wird außer den Neuesten Nachrichten nur mehr im Fremdenblatt (G. Schuh & Cie.) berechnet und da auch nur der politische Teil. Als erschwerend muß noch registriert werden, daß im Fremdenblatt für Nacharbeit (bis früh 1 Uhr) keinerlei Entschädigung oder Aufschlag gezahlt wird; die im gewissen Gelde stehenden Inzeratenseker werden bei unbeschränkter Arbeitszeit (11—12 Stunden) mit 24 Mk., „honoriert“. Von Werkdruckereien, in denen vorzugsweise noch dem Berechnungsmodus gehuldigt wird, ist die Oldenbourg'sche zu erwähnen, die sich hauptsächlich mit Spezialitäten, wie deutschen Schulbüchern, mathematischen und fremdsprachlichen Lehrwerken zc., beschäftigt. Bisher genoß dieselbe (abgesehen von dem Umstande, daß sie keine Vereinsmitglieder beschäftigte) einen ziemlich guten Ruf in bezug auf tarifmäßige Bezahlung, mit welchem Rufe sich jedoch Herr Oldenbourg anscheinend nicht zu befremden vermochte, da er mit seiner bisherigen Geschäftspraxis nunmehr vollständig gebrochen hat, indem er „den Tarif wohl aufrecht erhalten will“, jedoch nur noch Pauschalpreise gemäß gegenseitiger Uebereinkunft zahlt, „um mit anderen Geschäften konkurrieren zu können“. Wenn wir auch zugestehen müssen, daß ein Geschäftsmann heutzutage den Versuchungen der Konkurrenz nur allzu leicht unterliegen kann, so fällt es uns doch schwer, solche Argumente wie die des Herrn Oldenbourg als vollwichtig anzuerkennen, umso mehr als ja doch stets größere und auf solcher Höhe stehende Etablissements mit gutem Beispiele vorangehen sollten. Was nun die Aufrechterhaltung des Tarifs anbelangt, so dürften manche Kollegen vielleicht immer noch dem Glauben hingeeigen, daß Herr Oldenbourg an der Spitze der tariftreuen Prinzipale marschiere; ein einfaches Exempel wird jedoch zeigen, wie die Einführung von Pauschalpreisen gemäß gegenseitiger Uebereinkunft geeignet ist, die Abwägung der Folgen ungünstiger Geschäftskonjunkturen auf die schwächeren Schultern, auf den Arbeiter, zu begünstigen. Der Bogen eines Werkes kostet nach dem Tarif z. B. 35 Mk.; da nun Konkurrenz vorhanden ist, kann der Prinzipal, wenn er den Auftrag ausführen und auch etwas daran verdienen will, nur mehr 30 Mk. zahlen. Wer wird nun in diesem Falle das übrige einbüßen? Als Kuriosum möge hier noch eingeschaltet werden, daß vor kurzem in irgend einer Druckerei ein Gehilfe, der sich den Abzug des Lokalaufschlags nicht gefallen lassen wollte und sich in dieser Sache an den Prinzipal wandte, wegen — sozialistischer Untriebe entlassen wurde. Die Anlegenheit war nur rein privater Natur, hatte nicht den geringsten politischen Anstrich, dessenungeachtet wurde in den maßgebenden Kreisen die betreffende Meinung beibehalten, weil sie — profitabel ist. Es ist eben kein schmeichelhaftes Charakteristikum unserer Zeit, daß ein Arbeiter nur auf sein gutes Recht zu pochen braucht, um sich in den Geruch der Staatsfeindlichkeit zu setzen. — Die Allgemeine Kasse hat sich vor ungefähr einem Vierteljahre in die Notwendigkeit versetzt gesehen, ihre Beiträge von 80 auf 90 Pf. zu erhöhen sowie die wöchentlichen Leistungen um ca. 100 Mk. zu kürzen. So wurde beispielsweise die Unterstützung für Kranke von 10,50 auf 9 Mk., für Ganzinvaliden von 9 auf 8 Mk., für Halbinvaliden von 4 auf 3 Mk., für Jubilare von 9 auf 3 Mk., für Witwen von 3 auf 2 Mk. herabgesetzt. Man glaubt damit

den bereits verlorenen Boden wieder gewinnen zu können, was mit Rücksicht auf die durchweg älteren Elemente, welche ausschließlich der Klasse noch angehören, sich als Selbsttäufchung erweisen dürfte. — Die hiesige Mitgliedschaft des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern ist im steten Wachstum begriffen, die Mitgliederzahl hat im Zeitraume eines Jahres um ca. 100 zugenommen, so daß sie sich jetzt zwischen 250 und 260 bewegt, während die Mitgliederzahl der Freien Vereinigung im steten Sinken begriffen ist, wiewohl bis heute noch nie ein direkter Versuch gemacht wurde, in jene Reihen irgendwie Verwirrung zu bringen oder gar Breche zu schießen. Es dämmert eben allgemach von selbst!

W. K. Hamburg-Altona, 20. Dezember. Die Versammlungen am 24. November und 12. Dezember boten nichts Besonderes. An ferneren Geldsendungen für unsere Wiener Genossen wurden bewilligt in der ersten Versammlung 300 Mk. und in der zweiten 200 Mk. Weitere abgesandte 200 Mk. sind noch zu bewilligen. Nach Verlesung des guten Standes der Dinge in Wien waren die Anwesenden sehr erfreut, doch änderte sich das Blättchen, als in der Versammlung am 17. Dezember auf der Tagesordnung stand: „Beschlusfassung über die Deckung der für die Wiener Kollegen gehaltenen Ausgaben (Extrasteuer)“. Die bis dato nach Wien gesandten Gelder sind Ueberflüsse unserer Allgemeinen Kasse, nun glaubte der Vorstand nach reiflicher Ueberlegung von dem in unserm Statut vorgesehenen Recht: „Einführung einer Extrasteuer durch Versammlungsbeschluß“ Gebrauch machen zu sollen. Ein Mitglied ließ es sich sehr angelegen sein, diesen Vorschlag zu bekämpfen und eine freiwillige Steuer vorzuschlagen, was ihm denn auch leider gelang; eine kleine Majorität setzte die freiwillige Steuer durch. Bei einer prozentualen Extrasteuer hätten alle Vielverdienenden mehr zahlen müssen als ihre weniger glücklichen Kollegen, es wäre also volle Gerechtigkeit geübt worden. Ferner wurden weitere 200 Mk. für Wien bewilligt und den dortigen Kollegen vollste Sympathie ausgesprochen. Auf Antrag eines Mitglieds wurde hierauf die Abhaltung eines zweiten Wintervergnügens acceptiert; dasselbe soll in Form eines Kommerces stattfinden, die Vorbereitungen sind einem viergliederigen Komitee übertragen. — Ein sehr interessanter Vortrag über Dante, den großen italienischen Dichter, wurde am 12. Dezember von Herrn J. Wedde, Redakteur der hiesigen Bürgerzeitung, im Vereinslokal gehalten. In andertthalbstündiger klarer verständlicher Rede schilderte Vortragender das Zeitalter, das Leben und die Dichtungen des berühmten Poeten, unter Zitierung vieler herrlicher Stellen aus seinen Schöpfungen. Der Vortrag fesselte die Zuhörer derartig, daß die Zeit gar nicht beachtet wurde. Gewiß wird Herr Wedde uns bald einen zweiten derartigen Genus bereiten. — Am 25. November fand das erste Wintervergnügen unsers Vereins statt, bestehend in Vorträgen und Ball; die Damen Fräulein Siegner und Frau Lafeski, die Herren Gehrke, Tiemann, Diebrich zc. sowie die Liebertafel Gutenberg thaten ihr Bestes, um das Fest zu einem genussreichen im besten Sinne des Wortes zu gestalten. — Am 3. Dezember hielt Herr Wedde eine äußerst beifällig aufgenommene Vorlesung aus Fritz Reuters Werken. — In Nr. 140 des Corr. gibt ein Herr S. aus Hamburg dem hiesigen „*“-Korrespondenten (Nr. 136) zu, daß die Hausordnung in der Druckerei Aktiengesellschaft Neue Börsehalle existiere, fügt dann bei, es würden 33 bis 35 Mk. pro Woche gezahlt. Dies soll allerdings auf Wichtigkeit beruhen, aber geehrter Herr S., warum vertrieb man denn im März 1880 das alte Personal und zahlt jetzt dem neuen das, was die bewährten Alten erst erkämpften? Eine wahrheitsgetreue Antwort wäre erwünscht. Ferner bemerken wir, daß die wenigen Mitglieder des U. B. D. B., die in der Börsehalle konditionieren, nicht durch den technischen Direktor G. J. Herbst angestellt worden sind.